

Posener Zeitung.

N^o 193.

Dienstag den 21. August.

1849.

Be k a n n t m a c h u n g.

Mittwoch den 22. d. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Hauptgegenstände der Berathung: 1) Das Ausschneiden des bisherigen Schriftführers Herrn v. Hirsch; 2) das Ausschneiden, event. die Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths; 3) Unterstützungsgesuche; 4) Vermietung des Handelsaals; 5) Antrag in Betreff der städtischen Leihanstalt; 6) Brücken Zoll; 7) Wahl von Bezirksvorstehern und Schiedsmännern, und 8) persönliche Angelegenheiten. In Vertretung G. Müller.

Berlin, den 19. August. Se. Majestät der König haben am 15. d. M. auf dem Schlosse zu Charlottenburg dem hiesigen Kaiserl. Brasilianischen Gesandten, Brigade-General Barboza da Silva, eine Privat-Audienz zu gewähren und von ihm das Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht, durch welches derselbe von seinem hiesigen Posten abberufen worden ist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant von Prittwitz den Militär-Verdienst-Orden und dem General-Major von Bonin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern zu verleihen; die seitherigen Regierungs-Affessoren Behrner, Brunemann, Kehler, v. Perbandt, Mothes und Dechen zu Regierungs-Räthen zu ernennen. Dem in den Ruhestand übergegangenen Regierungs-Secretair Starckhoff zu Köslin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und dem beim Bane der Ostbahn beschäftigten Ober-Bau-Zuspector Gerhardt den Charakter als Bauroth beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albalbert ist von Danzig hier wieder eingetroffen.

Potsdam, den 18. August. Seine Hoheit der Herzog von Nassau ist gestern, von Stettin kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Nachdem des Königs Majestät die anderweite Organisation der allgemeinen Bauerschule, welche fortan die Benennung: „Königliche Bau-Akademie zu Berlin“ führen wird, zu genehmigen geruht haben, ist das Direktorium der Bau-Akademie dem Geheimen Ober-Baurath Basse, dem Geheimen Ober-Baurath Hartwich übertragen und der Erstere zum ausübenden Vorstand bestellt worden. Das Direktorium der Bau-Akademie wird auch die Leitung der Bau- und Gewerbeschule ferner führen.

Berlin, den 20. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Postmeister Meinel zu Salzweil den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Gerichtsdirektor Pelizäus zu Nierberg und dem Bürger und Schützen-Vorsteher Johann Franz Hans zu Teplitz in Böhmen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Unterarzt Greuter vom 4. kombinierten Reservebataillon, dem Appellationsgerichts-Kanzlisten, Kanzlei-Secretair August Wilhelm Zichm in Greißwald, dem katholischen Rüstler Wöbker zu Harsewinkel, Regierungs-Bezirk Münster, und dem Tambour Abromeit vom 1. Bataillon (Justerburg) des 3. Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Lohgerbermeister Gottwerth Julius Budich zu Sorau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Werder, ist von Meisse, und Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Staatsminister, Graf von Beust, von Altenburg angekommen. — Der General-Major und Kommandant von Küstrin, von Corvin-Wierzbicki, ist nach Küstrin abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 18. August. Hr. v. Radowicz ist von seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt bei Freienwalde hier wieder eingetroffen, um bei den demnächst den Kammern von der Regierung zu machenden Vorlagen in der Deutschen Frage als Königl. Kommissar zu fungiren. In Betreff der letzteren sollen dem Ministerium jetzt wieder sehr günstige Nachrichten zugegangen sein.

Der zweiten Kammer sind so eben von zwei Seiten her Anträge auf Ernennung einer Kommission vorgelegt, um die sogenannte Habeascorpus-Akte einer Revision zu unterwerfen. Von Klübow und Genossen und von Werdeck und Genossen. Beide beziehen sich in den Motiven auf das dringend anerkannte Bedürfnis, das in Folge des Gesetzes, namentlich gemeine Verbrechen gegen Eigentum und persönliche Sicherheit beunruhigend überhand genommen. — Ein anderer Antrag von Hindenburg-Benkendorff und Genossen ist dahin gerichtet, daß denjenigen Kriegern aus den Jahren 1806, 1807, 1813—15, welche in ihren Civil-Verhältnissen verarmt

seien, eine zu ihrem Lebensunterhalt hinreichende Unterstützung aus Staatsfonds gewährt werde. Dieser Antrag wurde bereits bei der aufgelösten National-Versammlung und zwar damals von der äußersten Linken eingebracht, ohne daß ihm weiter Folge gegeben wäre.

Es haben sich hier so viele, namentlich demokratische Vereine gebildet, daß die Kräfte der hiesigen Polizei, obschon man auch Constabler zu diesem Dienst zugezogen hat, nicht ausreichen, alle Vereine zu überwachen. Es ist deshalb im Ministerium der Vorschlag gemacht worden, Ergänzungen und Deklarationen zu dem Vereinsgesetz zu erlassen, welche eine andere Regelung des Vereinswesens bezwecken. Man wird daher seiner Zeit bei Berathung des Gesetzes in den Kammern Abänderungsvorschläge vorbereiten.

Vor einigen Tagen hat der Prof. Keller die Redaktion der „Deutschen Reform“ definitiv angetreten, nachdem sie während der Zwischenzeit, seit dem Rücktritt des Redakteurs Graßmann, der Regierungsrath v. Mausebach geführt hatte.

Die Untersuchung gegen Waldeck, welche nach verschiedenen Zeitungs- und Nachrichten bereits geschlossen, ja sogar bis zur Beschlußnahme über die Veretzung in Anklagestand gereift sein sollte, ist, wie wir versichern können, noch nicht zum Abschluß gediehen. Es haben vielmehr noch vor Kurzem Zeugenvernehmungen stattgefunden, und Waldeck selbst hatte vor noch nicht langer Zeit ein Verhör zu bestehen. Ueberdies werden, wie wir erfahren, auswärtige Zeugen zur Begründung der Anklage durch Requisition auswärtiger Gerichte, deren Erledigung nicht ohne großen Zeitverlust zu bewirken ist, vernommen werden müssen. Wahrscheinlich wird die Anklage auch die Vernehmung von Flüchtlingen erfordern, deren Aufenthalt zuvor ermittelt werden muß. Alle diese Umstände tragen zu dem Verzuge des Prozesses außerordentlich bei.

Am 14. machten drei junge Damen und zwei Herren, von denen der eine ein Marine-Lieutenant, eine Wasserfahrt nach den Pichelsbergen. Durch Unvorsichtigkeit geriet der Nachen, in welchem sie sich befanden, unter einen mit Steinen schwer beladenen Kahn und wurde überfahren. Leider verloren dabei zwei der jungen Mädchen, von denen das eine erst vor Kurzem aus Braunsdorf hierher gekommen war, ihr Leben.

Berlin den 18. August. Die Feier des Göthefestes wird jetzt mit großem Eifer betrieben und entwickelt der Verein eine bedeutende Thätigkeit. Er hat an alle deutsche Höfe so wie an die deutschen Theater Schreiben erlassen, um dieselben für die Feier zu interessieren und ihre Beihilfe für die beabsichtigte Göthefestung zu beanspruchen. Freundlich entgegen kommende Antwortschreiben sind schon mehrere eingegangen, so namentlich von dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, von dem Herzog von Gotha, von dem Herzog von Anhalt-Desou und Anhalt-Bernburg. — Ueber die theatralische Feier des 28. August war bisher noch nichts Bestimmtes ausgemacht worden. Der Götheverein hatte sich zwar für die „Iphigenia“ entschieden und ihre Aufführung deshalb auch mit in das schon veröffentlichte Programm gesetzt. Herr v. Küstner aber als General-Intendant der königlichen Schauspiele erhob große Bedenken dagegen und erklärte: durch die Entscheidung des Göthevereins sich nicht binden lassen zu können, er sei für „Torquato Tasso“, und werde sich auch wohl durch mancherlei Rücksichten bewegen lassen, den „Tasso“ und nicht die „Iphigenia“ zur Aufführung zu bringen. Jetzt ist indeß von einem noch höheren Orte eine Entscheidung getroffen, gegen welche Herr v. Küstner nicht weiter wird kämpfen können. Der König selbst hat entschieden und die „Iphigenia“ für den Abend des 28. August besohlen. — Von Weimar aus ist an den hiesigen Götheverein berichtet worden, daß die Angelegenheit wegen eines Ankaufs des Götheschen Nachlasses als National-Eigentum Deutschlands wieder aufgenommen werden soll. Der deutsche Bundestag hatte die Angelegenheit zuerst in die Hand genommen und hatte den Götheschen Erben eine sehr bedeutende Summe geboten. Die Erben steigerten ihre Forderungen, die Unterhandlungen zogen sich in die Länge und zerschlugen sich zuletzt ganz. Dann kamen die Bewegungen des vorigen Jahres, die eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen ganz unmöglich machten. Inzwischen steht der Nachlaß sehr verpaßt, ja vernachlässigt. Man erzählt, daß sich Bewohner der Nachbarhäuser mit der Klage an den Verwalter des Hauses gewendet haben, daß aus dem vereinsamten Götheschen Zimmer die Ratten sich in die Nebenhäuser durchfressen. Wie möglich da so manche werthvollen Kunstwerke zugerichtet worden sein!

Königsberg, den 16. August. (D. R.) Gestern früh um 8 Uhr erfolgte die Eröffnung der Affisen durch den Schwurgerichts-Präsidenten Reuter mit einer Rede, in der er die Bedeutung und die Vorzüge der Schwurgerichte heraus hob und das ziemlich zahlreich versammelte Publikum zur Ruhe und Ordnung ermahnte, was, wie sich im Verlaufe der Verhandlungen zeigte, aber leider wenig fruchtete. Der erste der Angeklagten war ein Maurergeselle, der wegen Ein-

bruchs in die hiesige Domkirche angeklagt, seines Verbrechens geständig gewesen war, und sich auch vor den Affisen für schuldig erklärte, so daß die Geschwornen nicht nöthig hatten, ihr Verdict abzugeben. Er ward trotz der geschickten Vertheidigung des Rechts-Anwalts Jester zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Der zweite Angeklagte war ein ehemaliger Handlungsdiener, Sanio, der der Majestätsbeleidigung angeschuldigt war. Die Geschwornen sprachen ihn wegen mangelnden Beweises frei. — Nachmittags erschien der Journalist Floegel vor den Affisen, gegen den die Anklage auf Grund des §. 151. II. 20. des Allgemeinen Landrechts erhoben war. Er wurde von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt.

Swinemünde, den 16. August. (D. Ref.) Gestern langten die von dem Dänischen Kriegs-Dampfschiff Ende vorigen Monats genommenen 5 Küstenfahrer hier an und theilten mit, daß der Kommandeur des Dampfschiffes bestimmt vorausgesetzt, daß bei seinem Erscheinen der Adler — die Amazone und die Kanonenböte sich heraus zu einem Kampfe begeben würden, um die Fahrzeuge möglicherweise durch eine Diversion zu retten! Die Fregate Hasbruen hat für diesen Fall auf einige Meilen Weite in See gelegen, um in Gemeinschaft mit dem Dampfschiff den Kampf aufzunehmen. — Die Besatzung der kleinen Fahrzeuge ist übrigens von den Dänen gut behandelt und haben nur die resp. Ladungen durch das rapide Schleppten nach Kopenhagen derartig gelitten, daß Gesteine die Führer hier sich durch Protest vor jeder eignen Verantwortlichkeit schützten.

Am 14ten Abends 6 Uhr langte das Kaiserl. Russ. Post-Dampfschiff „Wladimir“ hier an und blieb bis Morgens den 15ten im Hafen. Mit dem Dampfschiff „Stralsund“ ging am 14ten Ihre R. Hoh. die Herzogin von Nassau mit Erfolge nach Putbus.

Das hier leider durch Feuer stark angegriffene Dampfschiff „Prinz von Preußen“ wird wahrscheinlich nach Stettin geschleppt, um dort für Rechnung der Aktien-Gesellschaft verkauft oder reparirt zu werden. Die Gesellschaft ist mit 40,000 Rthlr. betheiltigt, von denen nichts versichert ist; die Kosten der vollständigen Restauration aber möchten sich mindestens auf 6000 Rthlr. belaufen.

Brieg, den 14. August. Das Appellationsgericht in Breslau hat die wegen Aufruhrs, resp. Verleitung dazu, angeklagten zehn Brieger Einwohner, worunter sich der Kammerer Mügel, ein höchst loyaler Mann, befindet, vor das Schwurgericht in Breslau verwiesen. Die exceptionellen Maßregel erfahren wir aus einem Schreiben des Ober-Staats-Anwalts Fuchs an den Kammerer, ungefähr des Inhalts: „daß man von den hiesigen Geschwornen wegen ihrer näheren Verbindung mit den Angeklagten keine vorurtheilsfreie Prüfung der Sache erwartet habe.“ Die Angeklagten werden einen Protest gegen die Verweisung nach Breslau an das Appellationsgericht einreichen. — Der Bürgermeister Gols ist in seiner Eigenschaft als Landwehr-Offizier jüngst vor den Ehrenrath in Breslau citirt worden, um sich wegen seiner Wirksamkeit als Abgeordneter in Frankfurt zu verantworten. — Armeelieferanten aus Oesterreich suchen jetzt viel Schlachtvieh und Getreide in hiesiger Gegend zu kaufen, und gestehen, daß die Besiznahme Osny's und Raab's sie besonders zur Reife nach dem benachbarten Schlessen genöthigt habe. Andere Reisende aus Oesterreich schildern die Stimmung in Wien und überall als eine bedenkliche, und verzweifelte, und auch die Schwarzgelben wünschten den Czaren bald wieder über die Grenzen Oesterreichs hinaus, und den Ungarischen Krieg auf gutlichem Wege beigelegt.

Aus Westphalen, 14. August. Hr. v. Winde hat wirklich, seinem Rechtsstandpunkte gemäß, seine dem Landrath von Holzbrink angezeigte Ablehnung der auf ihn gefallenen Wahl für die zweite Kammer in Berlin damit motivirt, daß nach seiner Ueberzeugung „die gegenwärtig in factische Anwendung gekommenen Wahl-Bestimmungen im offensbaren Widerspruche stehen mit der Verfassung vom 5. Dez. p., welche nach §. 106 desselben ohne die vorherige Zustimmung beider Kammern durch einseitige Anordnung Sr. Maj. des Königs nicht abgeändert werden kann.“ Zum deutschen Reichstage aber wird derselbe ohne Zweifel das Mandat annehmen, da ihm sein in Frankfurt stets festgehaltenener Standpunkt erlaubt, in der Verwerfung der Verfassung vom 28. März einen Rechtsbruch nicht zu erblicken.

Trier, den 14. August. Unter dem 4. Juli resp. 22. Juni a. e. wurde von der Staatsbehörde hier die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen L. Simon beantragt: 1) wegen Ungehorsams gegen den in Ausführung der K. Verordnung vom 14. Mai d. J. erlassenen Befehl des Justizministers, betreffend den Austritt aus der Reichsversammlung, so wie wegen pflichtwidriger Entfernung von seinem Amtswohnsitz; 2) weil gegen denselben mit Rücksicht auf seine Betheiligung bei den Beschlüssen der Mitglieder der Reichsversammlung zu Stuttgart vom 6. Juni l. J. eine gerichtliche Untersuchung wegen eines Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates eingeleitet worden sei. Der Disziplinarrath des hiesigen Büreaus faßte nach gepflogener Berathung am 28. Juli folgenden Beschluß. — In Erwägung: Was zuerst die gegen den Advokaten Simon wegen seiner Betheiligung an den Beschlüssen der Stuttgarter Versammlung vom 6. Juni e. eingeleitete, gerichtliche Untersuchung anbelangt, daß es selbstredend zweckmäßig erscheint, das Resultat abzuwarten, bevor auf dem Disziplinarwege die denselben untergelegten

Thatsachen einer weiteren Würdigung unterzogen werden, daß in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht auch der §. 9. der Verordnung vom 11. Juli c., welcher durch §. 73. ib. auf die Advokaten anwendbar erklärt wird, für einen solchen Fall die Einleitung eines Disziplinar-Verfahrens verbietet, wenn dasselbe nicht durch das Interesse des Dienstes geboten werde, daß im vorliegenden Falle diese Unterstellung nicht eintritt, — in Erwägung: Was sodann die zweite Beschuldigung betrifft, daß die Frage, ob der Advokat Ludwig Simon in seiner Eigenschaft als Abgeordneter zur Deutschen Reichsversammlung verpflichtet war, einem Abberufungsschreiben des Justizministers Folge zu leisten oder nicht, seine Standespflichten als Advokat nicht berührt, und zwar um so weniger, als der Advokat als solcher einer Resignationspflicht nicht unterworfen ist, daß daher auch von einer pflichtwidrigen Entfernung eines Advokaten von seinem Amtswohnsitz keine Rede sein kann. Aus diesen Gründen beschließt der Disziplinar-Rath: 1) die Einleitung einer Disziplinar-Untersuchung gegen den Advokaten Ludwig Simon wegen der ihn zu Last gelegten Theilnahme an den Beschlüssen der Stuttgarter Versammlung vom 6. Juli c. so lange auszusetzen, bis die deshalb gegen ihn eingeleitete und noch schwebende Criminal-Untersuchung beendet sein wird; 2) spricht den Advokaten Ludwig Simon von der weiteren Beschuldigung, durch Nichtbefolgung des ihm von dem Justizminister zugesandten Abberufungsschreibens, so wie durch pflichtwidrige Entfernung von seinem Amtswohnsitz, sich eines Disziplinar-Vergehens im Sinne des §. 8. der Verordnung vom 7. Juni 1844 schuldig gemacht zu haben, frei.“ Die Staatsbehörde hat Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt.

Altona, den 20. August. Es wird heute von sonst gut unterrichteter Seite versichert, daß die Regierungen-Kommission sich wieder getrennt habe. Hr. Tillisch sei zurückgekehrt. Hr. Hodges ist auf der Rückreise, sollte schon heute Abend aus dem Norden wieder eintreffen und wird nun morgen erwartet. Die Veranlassung dieser Trennung soll folgende sein. Hr. Tillisch hat sich bekanntlich mehrere Dänisch-Deutsche Beamte aus Kopenhagen mitgebracht. Graf Eulenburg soll ihm indeß erklärt haben, daß dies unzulässig und er beauftragt sei, den Status quo möglichst aufrecht zu erhalten. Da indeß Hr. Tillisch auf seinem Willen bestanden ist, so zerfiel die Kommission vorläufig wieder.

Altona, den 23. August. Der „Vef.-Ztg.“ wird geschrieben: Tillisch konnte sich mit dem Preuß. Kommissar nicht verständigen. Sehr begreiflich: Graf Eulenburg verlangt, daß die Statthaltertschaft und die Ministerien in Schleswig fortregieren sollen, während die Regierungen-Kommissionen eigentlich nur eine Ueberwachungsbehörde bilden würden; Hr. Tillisch dagegen hatte schon einen ganzen Schwarm hungriger Dänischer Schreiber mitgebracht und wollte schalten und walten nach Belieben. Dies konnte der Preussische Agent, auch wenn er gewollt hätte, nicht zugeben; keine Seele, selbst der Magistrat, die Beamten und Prediger in Flensburg haben beschloffen nur der Statthaltertschaft zu gehorchen. Was soll man ohne Dänische Truppen gegen solchen zähen Widerstand machen? Die Kommissarien sind daher noch nicht installiert, die Gefangenen noch nicht ausgewechselt. Man steht, der Waffenstillstand wurde ohne Kenntniß der örtlichen Verhältnisse abgeschlossen. Für Schleswig ist zwar die Blokade aufgehoben, aber die Dänen lassen kein Schleswigisches Schiff passieren, außer unter Dänischer Flagge. Die im Waffenstillstande stipulirte Interimsflagge existirt nur auf dem Papier.“

Obwohl die Landesversammlung die Anklage gegen Jacobson verworfen hat, wird sein Abtreten als gewiß betrachtet. Als sein Nachfolger wird bald Oberst-Lieutenant Garrells, bald Generalmajor Krohn, Gouverneur von Rendsburg, genannt.

Lübeck, den 15. August. Unser Senat hat durch das Resultat der Kammerdebatten über die Preuß. Frage in anderen Deutschen Staaten Muth bekommen und daher am heutigen Tage dem Bürgerausschusse eine abermalige Vorlage in Betreff des Anschlusses an den Sonderbund zur Verathung übergeben. Der Preuß. Waffenstillstand und die Beitrittserklärungen anderer Volksvertretungen haben nach Ansicht unserer Regierung eine vollständige Veränderung der Sachlage herbeigeführt. Dies mag zum Theil richtig sein, nur ist vorauszusetzen, daß Ausschluß und Bürgerschaft ganz andere Konsequenzen aus diesen Thatsachen ziehen werden, als unser Preussenfreundlicher Magistrat. (Ztg. f. N. D.)

Hamburg, den 15. Aug. Man sprach heute an der Börse von einer sehr energischen Preussischen Note, welche gestern Abend spät oder heute Morgen hier eingetroffen wäre, und in welcher neben verschiedenen anderen Bestimmungen namentlich eine glänzende Satisfaktion für das so schwächlich in seiner militairischen Ehre gekränkte Bataillon verlangt würde. So viel scheint gewiß, daß heute Morgen dem Bataillon kompagnieweise eine Parolebefehl aus Berlin mitgetheilt ist, nach welchem die Soldaten wegen der erlittenen Schmach Grund haben, ganz zufriedengestellt zu sein. Wie immer bei solchem Anlaß, circulirten so verschiedene Gerüchte, daß ich, ohne eine Bestätigung abzuwarten, sie nicht Alle erzählen kann. Am meisten beschäftigt man sich mit dem schimpflichen Verfahren der Bürgergarde, und der dadurch nothwendig gewordenen Auflösung derselben. Hierbei bietet nur der Umstand Schwierigkeit dar, daß mit der Auflösung nothwendig auch Ablieferung der Waffen verbunden sein müßte, nun aber diese letzteren nicht vom Staate geliefert, sondern Eigenthum der Einzelnen sind. Auf den Straßen erblickt man viel Sächsisches Militair, und heute auch Preussische Uniformen, welche sich ganz ruhig zeigen können! Es sollen mehrere der bekanntesten abgereist sein.

Hamburg, den 16. August. So eben erscheinen folgende Bekanntmachungen:

1) Die nicht genug zu beklagenden Vorfälle vom 13. d. M. haben die Folge gehabt, daß das bereits hier befindliche Königlich Preussische Militair binnen Kurzem noch vermehrt werden wird. Da

diese Maßregel sich für jetzt nicht abwenden läßt, so wird es nothwendig, die Truppen in der Stadt, den Vorstädten und auf dem Landgebiete bei den einzelnen Bürgern und Einwohnern einzuquartieren. Auf besondere Requisition der betreffenden Militair-Chefs wird die Einquartierung sich in einem bestimmten Theile der Stadt concentriren. Ueber die Ausgleichung dieser Einquartierungslast werden weitere Bestimmungen vorbehalten. Ein hoher Rath bringt dies hiermit zur allgemeinen Wissenschaft und zeigt zugleich an, daß die durch den Rath- und Bürger-Schluß vom 16. April d. J. angeordnete Central-Kommission beauftragt worden ist, sich mit den Königlich Preussischen Militair-Behörden hinsichtlich der Ausführung in Verbindung zu setzen und das weitere Erforderliche bekannt zu machen. Gegeben in Unserer Rath-Versammlung. Hamburg, den 16. August 1849.

2) Im Verfolge der heutigen Bekanntmachung S. H. Rath bringt die unterzeichnete Kommission hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß auf den Antrag der Königl. Preussischen Militair-Behörde am morgenden Tage der folgende Bezirk der Stadt mit National-Einquartierung belegt werden muß. (Die nähere Bestimmung dieses Bezirkes, welche folgt, umfaßt den schönsten Stadttheil Hamburgs.)

An Verpflegung ist den Truppen zu verabreichen: den Unteroffizieren und Soldaten: Morgens: Kaffee und Butterbrod; Mittags: Suppe, Fleisch und Gemüse; Frühstück und Abends: Butterbrod und Bier. Dabei ein reines Lager von Stroh mit Bettlaken und Decke, oder, wo es sein kann, ein Bett.

Der Feldwebel erhält Verpflegung und Quartier in etwas besserem Maßstabe.

Die Herren Offiziere erhalten: Morgens: Kaffee und Butterbrod, angemessenes Frühstück, angemessenes Mittag-Essen und Abendbrod, nebst täglich eine Flasche Wein. An Raum erhält der Lieutenant ein Zimmer, der Hauptmann Zimmer und Schlafstube, die höheren Offiziere außerdem, wo es erforderlich, ein Zimmer für einen Schreiber.

Hamburg, den 16. August 1849.

Die Central-Kommission für die Einquartierung. Hamburg, den 16. August. Der gegenwärtig in Berlin befindliche Hamburgische Syndikus, Dr. Banks, hat im Auftrage des Senats den Beitritt Hamburgs zu dem zwischen Preußen, Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündnisse erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung der Erbgesessenen Bürgerschaft.

Hannover, den 16. August. Wie wir hören, ist bei der hiesigen Artillerie das Tragen der deutschen Kokarde abgestellt worden.

Schleswig, den 15. August. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde mit sehr großer Majorität die Abstimmung über die Amendements, welche zu dem Antrag auf Untersuchung gegen Jacobson gestellt waren, für unzulässig erklärt. Der Antrag selbst kam dann zur Abstimmung und wurde mit 46 gegen 32 Stimmen verworfen. Unter diesen 46 sind 26 Beamte. Nach der Abstimmung wurde folgende Erklärung von 13 Abgeordneten, die zur Majorität gehört hatten, eingereicht und verlesen: Mit Beziehung auf die so eben erfolgte Abstimmung über die Anschuldigungsakte gegen den Departementschef Jacobson und mit Rücksicht auf die von der Versammlung abgelehnte Abstimmung über die, zu derselben gestellten Amendements, erklären die Unterzeichneten: daß sie durch die Ablehnung der, wider den Departementschef Jacobson erhobenen Anklage keineswegs ihre Zufriedenheit mit der Amtsführung desselben haben aussprechen und demselben ein Vertrauensvotum haben geben wollen; sie halten es im Gegentheil für nothwendig, daß derselbe so bald wie möglich von seinem Amte abtrete und durch einen mit Sachkenntniß und Energie ausgerüsteten Mann ersetzt werde. Schleswig, den 15. August 1849.

Diese 13 geben dem Kriegsminister also ein eklatantes Mißtrauensvotum. Rechnet man diese 13 zu den 32, die für Untersuchung stimmten, so sind 45 für ein entschiedenes Mißtrauen und nur 33 dagegen, diese 33 meistens Beamte.

Hadersleben, den 15. August. Kaum hat der Waffenstillstand begonnen, so bricht auch schon der kleine Krieg wieder aus. Alle Nachrichten aus dem Westerland stimmen darin überein, daß sich die Dänischen Gmiffäre wieder zeigen und sich bemühen, die Landbewohner zur Unzufriedenheit und zu Gressen aufzureizen. Ja, man spricht sogar von der Wiedererrichtung des Lantismus. — Den Dänischen Intriguen zu begegnen hat der konstitutionelle Polizeimeister Jensen allen Handwerkern bei Vermeidung willkürlicher Abndung bis auf Weiteres verboten, Dänische Gesellen in Arbeit zu nehmen.

Flensburg, den 15. August. Es ist schon bekannt, daß, nachdem von Seiten Dänemarks der Austausch der Gefangenen definitiv zugestanden war und in Folge dessen die diesseitigen Gefangenen nach Düppel zur Auswechslung inkaradirt worden, wo sie am Montag angekommen, die Dänen ganz unerwartet und unmotiviert den Austausch der Gefangenen verweigern. Die diesseitigen Dänischen Gefangenen haben daher einstweilen in der Nähe von Düppel einquartiert werden müssen, und ist es denn, da das Militair-Commando, welches sie nach Düppel geleitete, nur schwach war, nicht zu verhindern gewesen, daß eine große Zahl der Gefangenen nach Alsen entwichen ist. In dieser Nacht ist nun eine Compagnie Preußen auf Wagen von Schleswig nach Düppel dirigirt, um das Zurückbleiben der noch nicht dapongetauften Dänischen Gefangenen zu überwachen. Die baldige Erledigung dieser Sache steht indessen in Aussicht, indem, wie allgemein verlautet, der Englische Commissär Hr. Hodges der Dänischen List und Treulosigkeit mit Entschiedenheit entgegengetreten ist und die Forderung gestellt haben soll, die zurückgehaltenen Schleswig-Holsteinischen Gefangenen binnen einer von ihm gestellten Frist auszuliefern, mit der kategorischen Androhung, daß wenn solches nicht geschehe, er Flensburg verlassen und seine Mission als beendet ansehen werde.

CC Frankfurt a. M., 13. August. Die Auswanderung nach Texas ist im westlichen und südlichen Deutschland in einer unglaublichen Weise im Wachsen. Dem Texas-Verein, welcher gegen-

wärtig hier seinen Sitz hat, wurde das Anerbieten gemacht, innerhalb weniger Wochen allein aus zwei Aemtern des Herzogthums Nassau ein ganzes Schiff mit Auswanderern nach Texas zu befördern. Der Verein konnte jedoch grundsätzlich auf ein solches Anerbieten nicht eingehen. Von Elberfeld gehen dieser Tage 300 fast lauter kräftige vermögende Leute nach Texas, denen nächstes Jahr 700 folgen werden; im Rheingau bereitet sich eine großartige Auswanderung dorthin vor. Nach Briefen aus Texas vom 10. Juni ist an den Judianer-Übersässen, über die öffentliche Blätter berichtet haben, kein wahres Wort. Die Deutsche Kolonie im Westen von Texas ist in vollem Aufblühen, namentlich Friedrichsburg und die Ansiedelungen an Llano (Bertina u.) machen gegenwärtig sehr gute Geschäfte in Folge der Chibnahua-Karavane. Die neue auf Regierungskosten im Bau begriffene Straße nach Santa Fe durchschneidet das Gebiet der Deutschen Kolonie und wird für diese von der größten Wichtigkeit. Von Judian Point (im Mexikanischen Golf geht mehrmals wöchentlich eine Brief- und Personen-Post über Neu Braunfels nach Friedrichsburg, auf der das Passagiergeld für eine Strecke von nahe an 100 Deutschen Meilen nur 10 Dollars beträgt. Der Stratos wird mit Dampfschiffen bis Washington (in Texas) befahren, welche einen solchen Tiefgang haben, daß sie 2000 Centner laden können. Unbestritten ist keine Zeit der Auswanderung je günstiger gewesen, als die gegenwärtige, und für Begründung von Ackerbau-Kolonien dürfte Texas vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierungen fesseln, weil dort die Bevölkerung vorherrschend eine Deutsche ist, und es immer mehr zu werden verspricht.

Dresden, den 15. August. Heute haben die letzten Preussischen Truppen (zwei Bataillone Landwehr und ein Bataillon Garde-Landwehr) unsere Stadt verlassen. Früh nach 6 Uhr versammelten sich die obgedachten Bataillone auf dem Theaterplatz, und als der Minister von Friesen und der General von Schirnding mit seinem Stabe dort angekommen waren, dankte der Preuss. Kommandant für die ihm und seinen Truppen gewährte Aufnahme und verabschiedete sich durch ein Hoch auf die Könige Sachsens und Preußens, auf die Sächs. Truppen und alle gutgesinnten Einwohner Dresdens, in welches die Soldaten lebhaft mit einstimmten. Die von Annaberg gekommene und heute hier auf dem Durchmarsch befindliche Preuss. Truppen-Abtheilung verläßt morgen die Stadt, so daß außer den Kranken kein einziger Preuse in Sachsen zurückbleiben wird.

Den 16. August. (Dr. J.) Die Anwesenheit des Preussischen Militairs hat vielfach zu vergleichenden Betrachtungen Anlaß gegeben, die sicher auf unser Militair, so wie auf manche militairische Einrichtungen, nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben werden. Daß man von den Geschiedenen fast überall Gutes spricht, daß man laut die Bescheidenheit der Offiziere wie der Mannschaften und deren dankbare Anhänglichkeit an ihre verschiedenen Quartierwirthe, denen sie vor ihrem Abgange noch Abschiedsbesuche machten, rühmt, das sind friedliche Eroberungen, die Preußen durch sein Militair gemacht hat.

Kassel, den 15. August. Die Strecke der Main-Weser-Bahn von Friedberg nach Frankfurt wird wohl schon im Frühherbst dem Verkehr eröffnet werden; dann dürfte die Strecke von Marburg nach Kassel folgen, vielleicht noch im Spätherbst; anschließend wird sich vielleicht im April nächsten Jahres die Strecke von Gießen nach Marburg. Wann aber die Strecke von Friedberg nach Gießen beendigt sein wird, das scheint vorläufig noch ganz unbestimmbar. Dazwischen liegt der Berg in der Lindener Mark, dessen Durchstichung schon bis jetzt ungeheure Summen gekostet hat und noch mehr kosten wird.

Manheim, den 12. August. Die in der Eröffnungsrede der Preussischen Kammer gegebene Zusicherung, daß ein Reichstag schon in nächster Zeit berufen werden wird, hat eine sehr günstige Wirkung in unsern Gegenden hervorgebracht. Man sängt an, Vertrauen zu fassen; die Blicke wenden sich mehr und mehr nach Preußen, dessen tapferer Armee schon aus den Schrecken einer Pöbelherrschaft gerettet hat. Leider ist jetzt Württemberg von dem gleichen Schicksal bedroht wie Baden, und merkwürdigerweise aus den nämlichen Ursachen. An der Spitze der Regierung stehen redliche, hochgeachtete kenntnisreiche Männer, deren Privat-Charakter über allen Verdacht erhaben, die von der Volksgunst bis zu dieser hohen Stellung getragen wurden. Ihre Verwaltung ist musterhaft, untadelig, vorwurfsfrei: ihre Absichten sind die besten, ihr Streben für Volkswohl und Volksfreiheit seit 20 Jahren bewährt, ihr Wandel fleckenlos. Beide Staaten erstreuten sich von langer her der freiesten Institutionen, die letzten Volkswünsche wurden im vorigen Jahre sattfam befriedigt. Beiden Regierungen zur Seite steht eine Volkskammer, welche entschlossen ist, sie zu unterstützen, und diesen Entschluß in allen vorkommenden Fällen beharrlich hat. Unter solchen Verhältnissen muß man wohl fragen: Woher der Umsturz? Offenbar haben viele Ursachen zusammengewirkt. Ein 30jähriger Kampf gegen die Regierungen und gegen die Bundesgewalt hat den Geschmack und die Lust zur Opposition in dem Volk herangebildet und groß gezogen. Der von Frankreich herüberwehende Sturm mußte die Grenzländer am heftigsten berühren. An ehrengeizigen Führern, welche diese Gelegenheit zu benutzen verstanden, hat es nicht gefehlt; dahin rechnen wir vor Allen, wie in Baden, Hecker, Struve, Brentano, so in Württemberg Schoder, Sengle und Andere. Am beklagenswerthesten ist aber in beiden Staaten die Schwäche der Regierungen, welche den Sturm kommen sehen und keine Vorkehrungen dagegen treffen. Die Volksvereine sind in beiden Staaten öffentlich organisirte Verschwörungen, warum werden sie nicht aufgelöst? (E. J.)

Oesterreich.

Wien, den 12. August. Der Erzherzog Reichsöverweser wird wahrscheinlich die Route seiner Rückreise nach Frankfurt über Wien nehmen. Erzherzog Albrecht, der zum Gouverneur von Mainz ernannt worden, ist bereits dahin abgegangen. Ein höher gestellter Beamter aus dem Ministerium des Innern hat vorgestern in amtlichen Geschäften eine Reise nach London und Paris angetreten. Dem Vernehmen nach, beabsichtigt er mit Finanz-Notabilitäten der Geldmärkte zu unterhandeln, um den Abschluß eines Anlebens zu erzielen. Der ehemalige Minister-Präsident, Baron Wessenberg, befindet sich

auf seinem Gute Detenie in Böhmen, wo er fortwährend, wenn gleich nicht im aktiven Staatsdienste stehend, doch mit Regierungsgar-beiten beschäftigt ist. Voten mit Ballen von Akten gehen bei ihm ab und zu, und es soll kein Departement des jetzigen Ministeriums sein, das nicht die Mitwirkung des ergrauten Staatsmannes in Anspruch nimmt.

Durch ein Ministerial-Reskript vom 8ten ward der Direktion der Israelitischen Normaltschule erlaubt, künftighin auch Kinder christlicher Konfessionen als Schüler aufzunehmen; jedoch müsse be-hufs des Religions Unterrichts ein Katechet angestellt werden, dessen Anstellung sich der Staat vorbehalte, so wie er auch für dessen Besol-dung Sorge tragen würde. Die Israelitische Gemeinde trägt die Kosten dieser Hauptschule.

In dem Amtsblatte der Wiener Zeitung liest man eine Kundmachung, nach welcher Personen, welche von einem anderen christlichen Glaubensbekenntnisse zur katholischen Religion übergetreten sind, mit dem Erzherzoglichen Elisabethinischen Stiftungsgelde von jährlich 120 fl. C.-M. betheilt werden können.

Wien, den 16. August. Zufolge der von Sr. Majestät ge-nehmigten Anträge des Ministers des Innern, Dr. Bach, betref-fend die Organisirung der politischen Verwaltungs-Behörden im Kronlande Steiermark, ist Ertrag zum Siege des Statthalters be-stimmt. Das Land überhaupt wird in drei Kreise getheilt, von denen der eine Obersteiermark oder den bisherigen Judenburger- und Bruckerkreis; der zweite Mittelsteiermark, oder den dermaligen Grazerkreis mit einigen Theilen des Marburgerkreises, und der dritte die größten Theils von Wenden bewohnte Untersteiermark oder den Sillierkreis sammt dem südlichen Theile des Marburger-kreises in sich faßt.

Briefe aus der Levante sprechen schon wieder von See-räuberanfällen. In der Nähe von Metelino wurde ein französö-sches Kauffahrtschiff von einem Piraten angehalten und die dar-auf befindlichen Passagiere ihrer Baarschaft im Betrage von unge-fähr 25,000 fl. C.-M. beraubt; und am 28. Juli wurde zwischen Eisme und der Insel Samos ein griechisches Fahrzeug von einem mit fünfzehn Individuen bemannten Piraten-Schiffe überfallen und sämmtlicher am Bord befindlicher Waaren beraubt. Im In-teresse des Handels und der Schifffahrt wird der Wunsch ausge-sprochen, daß energische Maßregeln ergriffen werden mögen, um endlich dem ruchlosen und unverschämten Treiben der Piraten ein Ziel zu setzen.

Wien, den 16. Aug. Der Wanderer enthält eine neue Proclamation Haynau's an das Landvolk an der Theiß, welche unter andern folgenden Passus enthält:

„Hütet Euch, durch rebellische Erhebung meine Strafe auf Euer Haupt zu laden. Ich kann dann nicht den Einzelnen, der nicht herauszufinden ist, ich muß ganze Ortsschaf-ten züchtigen lassen.“

Wo im Bereiche oder im Rücken meines Heeres ein Frevler ausgeübt wird gegen meine Soldaten, Transporte in ihrem Fort-kommen gehindert oder Couriere aufgehalten werden, oder die Zu-fuhr der Lebensmittel gehemmt wird, dort wird unverzügliche Strafe das Loos des betheiligten Ortes sein. Er wird den Flammen preis gegeben und der Erde gleich gemacht werden, um den übrigen Einwohnern zum abschreckenden Beispiele zu dienen.“

Darf man sich hiernach noch wundern, daß ganz Ungarn, trotz des immer weitern Vordringens der Kaiserlichen Heere, überall in hellen Flammen steht?

Die Wiener Jtg. melden, daß die Ungarn in Parendorf stehen, wonach die Nachricht von der Einnahme Raabs mehr als zweifelhaft wäre.

Ein Extrablatt der Wiener Zeitung meldet den Sieg von Temeswar, bei welchem den Ungarn 6000 (?) Gefangene abgenom-men sein sollen.

Vermöge so eben aus Warschau eingelangten amtlichen Mittheilungen, hat Feldmarschall Fürst Pastewitsch am 9. d. M. aus seinem damaligen Hauptquartiere Debreczin an Sr. Majestät den Kaiser von Rußland berichtet, daß das 3. Armeecorps unter den Befehlen des General von Rüdiger Großwarden ohne Schwertstreich befehligt und sich heraus, nachdem es noch eine Ver-stärkung von 9 Kavallerie-Regimentern an sich gezogen, gegen Arad in Bewegung gesetzt habe.

Derselbe Bericht erstattet auch die Anzeige von dem glänzenden Siege, welchen der Feldzeugmeister Freiherr von Haynau am 5. dieses über den bei Szegedin durch starke Verschanzungen gedeckten Feind errungen hat, und in Folge dessen unsere tapfere Armee den Uebergang über die Theiß an mehreren Punkten erzwungen hat, um sich in raschem Zuge auf Arad zu werfen.

Einem Privatberichte zu Folge konzentriren sich die Ma-gyaren bei Gutta, einige Stationen nördlich von Comorn, am linken Ufer der Waag, und haben dort eine sehr günstige, durch Sümpfe und den Zusammenfluß zweier Ströme wichtige und na-türlich besetzte Stellung, die sie vor einem Rückzuge nach Co-morn zu halten genöthigt sein dürften. Streifende Honved's beun-ruhigen fortwährend die in der Schütt gelegenen Ortschaften, auch in der Mährlau, ganz nahe bei Pressburg, hat man Honveds gesehen.

„Eben erhalten wir die Nachricht, daß die Festung Temes-war durch die Haynau'sche Armee nach einem mehrstündigen Ge-schlechte, und nachdem das Eernungs-Corps zersprengt wurde, entsezt worden ist.“ (Const. Jtg.)

Wien, den 17. August. So eben geht folgende telegra-phishe Depesche ein: Sr. Excell. F.-Z.-M. Baron Haynau an Sr. Majestät den Kaiser. „Sr. Excellenz der F.-Z.-M. Bar. Haynau zeigt mittelst Courier, welcher heute mit dem Abendzug zu den 13ten d. Mts bei Vilagos der Rebellenhäuptling den 13ten d. Mts bei Vilagos der Rebellenhäuptling, 30 gestreckt hat.“ — Vilagos liegt in der Nähe Arad's; sonach hat unter den größten Strapazen und stets von der Uebermacht ge-nert Seite hat diesen für die K. K. Waffen so günstigen Erfolg her-beigeführt, während im andern Falle es Görgey gelungen wäre, sich mit den von Temeswar zurückgedrängten, sehr ansehnlichen Streitkräften Bem's zu vereinigen.

Als Beitrag zur Kenntniß des Oesterr. Kanzleischyls ent-lehnen wir aus der Pressb. J. nachstehendes kriegsgerichtliche Ur-theil: In dem am 8. d. M. abgehaltenen Kriegsrechte wurde die Anna Udvarnoki von Kis-Joka, aus einem ihr angeblich unbe-kannt gebliebenen Orte Mährens gebürtig, 47 Jahre alt, katho-lisch, Wittve des Agenten und Gutsbesizers Ludwig Udvarnoki von Kis-Joka, Mutter von 8 Kindern, wovon die beiden Söhne Bela und Arpad in den Reihen der Rebellen dienen, und Joseph Gyuraf, von Raab in Ungarn gebürtig, 50 Jahr alt, katholisch, verheirathet, Vater von 7 Kindern, rechnungsführender Beamte der Ersteren auf dem Gute Algya, im Laufe der mit beiden abge-führten gerichtlichen Untersuchung bei gesehlich erhobener und rich-tig gestellter Thatgewißheit, und zwar die erstere wegen des Ein-verständnisses mit dem Feinde zunächst beanzeigt, auf Grundlage der bestehenden Gesetze nebst Ersagverbündlichkeit für den Durch die hierländige Rebellion verursachten Schaden in der auf 50,000 Gulden C.-M. festgesetzten Ziffersumme annoch zum dreijährigen Festungs-Arreste verurtheilt, Joseph Gyuraf hingegen von der ihm hiebei angeschuldneten Theilnahme als nahe beanzeigt, aus dem Ab-gang genügender Beweisgründe ab instantia losgesprochen. Das sohin gerichtsherrlich bestätigte Urtheil wurde bezüglich der Verur-theilten am heutigen Tage in Vollzug gesetzt. Das K. K. Kreis-gericht.

Triest, den 12. August. (Wanderer.) Was wir gestern vor-her sagten, ist geschehen. Vice-Admiral Dahlerup hat die Offensive gegen das Venetianische Geschwader ergriffen. Sein letzter Stand-punkt (40 Seemeilen von der Küste Istriens) hat als Sammelplatz für die Oesterreichische Flotte gedient, und sobald die Vereinigung bewerkstelligt war, segelte der Vice-Admiral mit der in 2 Kolonnen gereihten Macht dem Feinde entgegen, mit der bestimmten Absicht, denselben anzugreifen. Wie weit die Venetianer überhaupt hervorge-gangen seien, ist nicht bekannt. Als Dahlerup dem Feinde entgegen kam, stand er nur 10 Seemeilen von Chioggia entfernt, obwohl in Schlachordnung. Es scheint gegründet zu sein, was man sich erzählt, daß nämlich Dahlerup die Venetianer hervorlocken, sie dann mit den Fregatten umgehen und auf diese Art zum Kampfe zwingen wollte. Die Venetianer scheinen aber überhaupt wenig Lust zu einem eigen-tlichen Seegefechte gehabt zu haben und zogen sich daher wieder zu ihren Batterien zurück. Ihre Stärke besteht in 4 Korvetten, 4 Briggs, 2 großen und 4 kleinen Dampfschiffen, 10 armirten Trabakeln und zwei Brandern. Dieser Vorgang fand am 10ten statt, und noch als die Nacht hereinbrach, verfolgte Dahlerup den Feind, entschlossen, ihn, wo es immer sei, zu einem entscheidenden Kampfe zu zwingen. Oestern ist eine Batterie und eine Kompagnie vom Regimente Hef nach Istrien gegangen. Das Ober-Kommando der Nationalgarde hat in einem Tagesbefehle die Garden auf die Alarmzeichen aufmerk-sam gemacht. Der Alarm wird durch drei gedoppelte Schüsse von der Korvette „Gesarea“ angedeutet, worauf die Garden sich zu ver-sammeln und die militairischen Posten in der Stadt zu besetzen haben.

Saß ein, den 9. August. (Lloyd.) Oestern Abend ist eine De-putation des Vereins für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit in Bayern, bestehend aus Bürgern Münchens unter Aufsich-rung des königlichen Staatsraths von Weisler und des Bürgermeis-ters von Steinsdorf, hier angelangt, um Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog-Regierungsrath die Adresse zu überreichen, in welcher Höchstersehr um Beibehaltung seiner Stellung in Frankfurt gebeten wird. Sr. Kaiserliche Hoheit empfing am heutigen Tage diese De-putation in herzlichster Weise und erfreute sie durch die Zusicherung seiner Rückkehr nach Frankfurt. Noch heute haben die geehrten Mün-chener Gäste ihre Rückreise über Innsbruck, Tegernsee und Hohen-schwangan angetreten.

Frankreich.

Paris den 15. August. Der amtliche „Moniteur“ meldet heute wirklich, daß die von der provisorischen Regierung den Gym-nasten von Paris gegebenen Namen Decartes, Corneille und Monge abgeändert und durch die früheren monarchischen Namen derselben: Louis le Grand, Napoleon und Saint Louis ersetzt worden sind.

Die „Republique“ will aus sicherer Quelle wissen, daß die englische Regierung, dem Druck der öffentlichen Meinung nachge-bend, entschlossen ist, Anfangs September Ungarn als unabhängi-gen Staat förmlich anzuerkennen.

Die Gräfin von Sandor, Tochter des Fürsten Metternich, ist in Paris angekommen. Sie beabsichtigt, einen der bedeutendsten hiesigen Aerzte nach London mitzunehmen, woselbst über die in einem äußerst bedenklichen Zustande befindliche Gesundheit des Fürsten eine Consultation abgehalten werden soll.

Paris, den 14. August. Der Präsident der Republik traf vorgestern Mittags von Rouen in Havre ein, nachdem er unter-weges über die Nationalgardern zweier Städte Revue gehalten hatte. Dillon Varrot und mehrere Repräsentanten waren unter seinen Begleitern. Trotz des regnerischen Wetters wurde er zu Havre glänzend empfangen; alle Schiffe im Hafen hatten geslaggt, und die Fenster in den reich geschmückten Straßen waren mit Damen gefüllt, welche die Taschentücher schwenkten und Blumensträuße hinabwarfen. Nachmittags hielt der Präsident bei günstigerem Wetter Heerschau über die zahlreich versammelte Nationalgarde. Bei Abgang des Berichtes sollten trotz der ziemlich stürmischen See die Schiffer-Rennen beginnen. Bei der Revue, welche Louis Bonaparte zu Rouen hielt, waren 25,000 Mann Truppen und Nationalgarde versammelt. Vorher hatte er in der Kathedrale, an deren Eingang ihn der Erzbischof, von der Geistlichkeit umgeben, mit einer Anrede empfing, dem Hochamte und Eedem beigewohnt. Bei dem Diner im Stadthause, wo auch Herr Thiers anwesend war, entgegnete der Präsident auf den Toast des Maire's unter Anderem: „Was verhindert jetzt unsere Wohlfahrt, sich zu ent-wickeln und Früchte zu tragen? Die vorherrschende Neigung un-serer Zeit, Chimären nachzuhängen, statt sich an der Wirklichkeit zu halten. Je augenfälliger die Uebelstände der Gesellschaft sind, desto geeigneter sind gewisse Köpfe, sich in den Mysticismus der Theorien zu werfen. Was thut aber in der Wirklichkeit noth? Wahrlich nicht, daß man das seit Jahrhunderten Berebete zerstört

und umkehrt, sondern daß man der Gesellschaft mehr Ruhe und Stetigkeit verschaffe.“ Später wohnte der Präsident noch einem von der Nationalgarde im Theater gegebenen Balle bei, auf dem anfangs ein solches Gedränge war, daß mehrere Damen ohnmäch-tig wurden. Unter Vivats für den Präsidenten hörte man auch viele für die Republik und für die Verfassung.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. Juli. Die jüngst in der Aker-bauschule zu Konstantinopel abgehaltenen Prüfungen waren von einem sehr befriedigenden Resultate begleitet und durch die Tüch-tigkeit seiner Zöglinge bewies der Direktor der Anstalt, zugleich Professor der allgemeinen landwirthschaftlichen und Veterinair-Kunde, Herr Agathos, mit welchem Eifer und welcher Umsicht er das Institut geleitet. Auch die Professoren Carezza und Zima-redscho, deren Ersterer die Mathematik, Letzterer die Botanik und praktische Landwirthschaft lehrt, feierten hierbei ein Anerkennungs-fest ihres Wissens und ihrer Bemühungen. Diese Schule ist in St. Stefano und zählt 46 Schüler, wovon die Hälfte Moslems sind. Der Abtheilungen sind zwei; in der einen wird außer den Lehrgegenständen, die zum Fache gehören, die Türkische, in der anderen die Französische Sprache gelehrt.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Siebente Sitzung vom 18. August.

Präsident: Graf v. Schwerin. Eröffnung der Sitzung: 1 Uhr. Auf der Ministerbank: Der Minister des Innern und der Minister des Unterrichts.

Es ist ein Schreiben des Herrn von Vincke eingelaufen, in Bezug auf die Ablehnung seiner Wahl. Die Anfrage des Prässi-denten, ob die Versammlung die Verlesung desselben wünsche, wird mit großer Majorität verneint. Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt. Aus mehreren Abtheilungen werden Referate über Wahl-prüfungen abgeleitet, die zu keiner Bemerkung Anlaß geben. Der Präsident läßt folgenden dringenden Antrag des Abgeordn. Stiehl und Genossen verlesen. Er lautet: daß die in §. 19. der Geschäfts-Ordnung Nr. 8. vorgesehene und am 15. d. M. gewählte Kom-mission für das Unterrichtswesen, statt aus 14, aus 21 Mitglie-dern bestche, und daß demgemäß in jeder Abtheilung noch je ein Mitglied für diese Kommission gewählt werde. Wird der Ge-schäftskommission überwiesen. Der Präsident läßt darauf den drin-genden Antrag des Abgeordneten Schaffranek vorlesen, nach wel-chem die Protokolle beider Kammern ins Polnische übersezt und in 5000 Exemplaren an die betreffenden Kommittenten zur Verthei-lung gebracht werden möchten.

Präsident: Ich frage die hohe Kammer, ob sie den vorge-lesenen Antrag unterstügt? — Er ist nicht unterstügt und wird da-her an die Kommission für die Geschäftsordnung gehen. Es folgt nunmehr die Berathung des Antrages von Viebahn und Genossen, betreffend Einleitung der Verfassungs-Revision. Abg. Keller liest als Referent den Bericht des Central-Ausschusses folgenden Inhaltes: Der Antrag, dahin lautend: Die Kammer wolle be-schließen: die im Art. 112. der Verfassungs-Urkunde vorbehaltene Revision der Verfassung durch Erwählung einer Kommission von 21 Mitgliedern in den Abtheilungen einzuleiten; hat in der Haupt-sache weder von Seiten der Abtheilungen noch in dem Central-Ausschusse irgend welchen Widerspruch gefunden, da der Art. 112. der Verfassung die sofortige Revision auf's Unzweideutige anord-net. Dagegen ist von den Abgeordneten Hesse und Genossen ein Abänderungs-Vorschlag (Drucksachen Nr. 11.) eingereicht worden, nach welchem a) die Kommission aus 14 permanenten und 7 wech-selnden Mitgliedern bestehen soll, welche letzteren nach den verschie-denen in der Verfassung vorkommenden Materien, und zwar nach fünf Klassen derselben durch die Abtheilungen zu erwählen, und b) die Verhandlungen über die Revision in der Kammer eröffnet werden sollen, sobald der erste Titel und ein Theil des zweiten Titels in der Kommission berathen wären. Gegen diesen Abände-rungsvorschlag hatten sich die Abtheilungen mit großer Majorität erklärt, und auch der Central-Ausschuß stimmte in seiner größten Mehrheit für Verwerfung desselben.

Der Centralauschuß sieht sich demnach im Falle, der Hohen Kammer die einfache und unveränderte Annahme des vorliegenden Antrages v. Viebahn und Genossen eherbietig zu empfehlen.

Abg. v. Meusebach (für das Amendement von Hesse und Genossen): Ich habe der Minorität der Central-Kommission an-gehört, deren Meinung ich hier verrete. Die Verfassungs-Kom-mission hat die Aufgabe, ein einheitliches Werk zu schaffen. Diese Einheit ist aber gesichert, wenn zwei Drittel der Mitglieder blei-bend sind. Die Zuziehung der Fachkommissionen wird namentlich nothwendig sein für das Religions- und Unterrichts-, das Kriegs-wesen und die Agrarverhältnisse. Ohne die Zuziehung der Fach-kommissionen würden wiederum Gesetze entstehen, welche den wirk-lich bestehenden Verhältnissen nicht entsprechen. Durch den Kom-missions-Bericht wird hervorgehoben, daß die Einheit des Verfas-sungswerkes gefährdet und eine Verzögerung verursacht werde. Ge-rade diese Verhältnisse aber stehen nicht in so enger Beziehung zur Verfassung. Ferner ist die Einheit schon dadurch gesichert, daß hier nicht, wie in der Nationalversammlung, ein neues Werk ge-schaffen werden soll, sondern etwas Fertiges vorliegt, die Verfas-sung vom 5. December. Hier ist besonders Kritik zu üben. Eine Verzögerung wird endlich verhindert, wenn Fächer, welche in die praktischen Verhältnisse eingreifen, gründlich von Sachkennern vor-berathen und die Berathung in der Plenarversammlung dadurch abgekürzt wird. Bei der Abstimmung wurde gemäß dem Antrag des Centralauschusses der Antrag von Viebahn und Genossen mit einer an Einmuth gränzenden Stimmenmehrheit unverändert angenommen. Die Abtheilungen schritten sofort zur Wahl der Verfassungs-Revisions-Kommission, deren 21 Mitglieder folgende sind: Scherer, Keller, v. Klügow, Evelt, Teufkamp, Kühlwetter, Pfeiffer, Harkort, v. Sauten, Gessler, Prosser, Graf Schwerin, v. Beckerath, Geppert, Simson, v. Griesheim, Camphausen, von Reyher, Graf Arnim, Oppermann, Dunder.

Das Besatzungsrecht in Nassau.

Posen, den 20. August. Der in Nr. 192 dieses Blattes aus der D. N. Z. aufgenommene Artikel: „Karlsruhe den 8. Aug.“ welcher die Unterhandlung der Preussischen mit der Badischen Re-gierung über einen Vertrag in Betreff der Bundesfestung Nassau

